

Christina Knierzinger (2C)

Zurzeit ist es nicht leicht. Man vermisst Freunde und Familie, darf sie aber nicht besuchen. Nur mit Abstand, was aber nicht das Gleiche ist, als sich zu umarmen. Viele Menschen sind krank, haben Angst und trauen sich nicht mehr in die Öffentlichkeit. In den Krankenhäusern gibt es oftmals zu wenig Krankenbetten, Schutzmasken und Desinfektionsmittel wie in Italien. Das Schlimmste ist, man darf seine kranken Geliebten nicht besuchen, auch wenn sie im Sterben liegen. Das soll verhindert werden! Alle sollen sich an die Regeln halten, um solche Schicksale zu vermeiden.

Das zweite wichtige Thema ist die Schule! Viele Kinder haben zu Hause keine Betreuung und müssen in die Schule. Bei einigen ist es auch so, dass sie Unterstützung bräuchten, aber keinen haben, der ihnen helfen könnte. Einige haben keine Möglichkeit, die Aufgaben digital zu erledigen. Darum ist es wichtig, dass diese Kinder Hilfe bekommen, um mithalten zu können.

Nach langer Zeit können die Schulen wieder geöffnet werden. Allerdings nur in zwei Gruppen. Das ist nicht perfekt, weil man immer nur die halbe Klasse sieht, es ist aber besser als nichts. Es herrscht strikte Maskenpflicht, wenn man sich im Schulgebäude bewegt. Man soll sich die Hände regelmäßig waschen, um die Verbreitung der Viren zu verhindern.

Gemeinsam können wir diese Krise überstehen, auch wenn es eine große Herausforderung ist!

Ich weiß nicht, wann der Tag kommen wird, an dem wir auf die gegenwärtige Corona-Pandemie zurückblicken werden wie auf ein hinter uns liegendes Hochwasser oder ein Lawinenunglück. Ich weiß aber, dass Tag X kommen wird. Der Tag, an dem wir sagen: „Wir haben unser Bestes gegeben.“ In der Gewissheit, dass wir füreinander da waren, aufeinander geschaut haben, auch wenn wir uns einander nicht die Hand geben konnten.